

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

23.3.1900 (No. 82)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. März.

№ 82.

1900.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepackte Papiertüte oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Überlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel laden wir zum Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“ höflichst ein.

In einer Zeit politischer und wirtschaftlicher Kämpfe gilt es vor allem, die Interessen der Allgemeinheit gegenüber einseitigen Anschauungen und egoistischen Bestrebungen zu wahren. Die „Karlsruher Zeitung“ ist auf kein Fraktionsprogramm verpflichtet und steht somit vorurteilslos den öffentlichen Fragen gegenüber, deren Lösung sie, unabhängig von Schlagworten, im Sinne des Allgemeinwohls herbeizuführen bemüht ist. Auf dem Boden unbedingtester Treue zu Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland wirkend, tritt sie ein für die Fortentwicklung und den vernunftgemäßen Ausbau unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen in gemäßigt-liberalem Sinne. Unterstützt von einer Reihe gutunterrichteter Mitarbeiter im Reich wie im engeren Heimatlande vermag die „Karlsruher Zeitung“ ihren Lesern ein wahrheitsgetreues Bild der wichtigsten Begebenheiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens rasch zu bieten.

Als Publikationsorgan der Großherzoglichen Regierung ist die „Karlsruher Zeitung“ in der Lage, die amtlichen Verfügungen in zuverlässigster Weise und als erste zur Kenntnis des Landes zu bringen.

Wie im politischen Theile wird auch allen hervorragenden Erscheinungen in Kunst, Wissenschaft und Literatur eine erschöpfende Berichterstattung und kritische Würdigung gewidmet.

Die Lage des Geldmarktes wird in wöchentlichen Uebersichtsberichten von einer mit den Verhältnissen durchaus vertrauten Seite in völlig unabhängiger Weise behandelt.

Durch ihre gleichmäßige Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen des Großherzogthums eignet sich die „Karlsruher Zeitung“ für Anzeigen aller Art.

Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 M. 65 Pf.

Redaktion und Verlag der „Karlsruher Zeitung“.

Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. März d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Königlich Preussischen Rittmeister a. D. Alfred von Rübiger das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amthlicher Theil.

Der Abschluß der Etatsberathung in Preußen.

△ Berlin, 21. März.

Das Abgeordnetenhaus hat die Etatsberathung rechtzeitig zum Abschluß gebracht, so daß die Feststellung des Staatshaushaltsetats vor dem 1. April gesichert erscheint. Es hat dazu aber nicht nur zwei Monate lang nahezu täglich Sitzungen abgehalten, sondern auch in der letzten Woche noch an nicht weniger als vier Abenden Abendstunden zu Hilfe nehmen müssen. Im Vergleich zu der auf die Etatsberathung verwendeten Zeit und Arbeit ist das finanzielle Ergebnis ein überaus geringes. Abgesehen von den mehr formalen Aenderungen, welche dadurch notwendig geworden sind, daß die anderweitige Organisation des Reichsvollziehers bis zum 1. October verschoben werden mußte, beschränken sich die Aenderungen des Etatsentwurfs auf die Absehung zweier Positionen des Extraordinariums im Gesamtbetrage von 220 000 M. In beiden Fällen handelt es sich um weitere Raten für bereits genehmigte Bauausführungen, deren Absehung aus dem Grunde erwünscht erschien, weil die Inangriffnahme des Baues sich wegen nachträglicher Bedenken gegen den ursprünglichen Bauplan verzögert hatte. Daß so wenig an den Etatsvorschlägen der Regierung geändert ist, liefert einen neuen Beweis dafür, wie sorgfältig in Preußen bei der Staatsaufstellung verfahren wird.

Wenn in dem laufenden Jahre die Etatsberathung mehr Zeit als im Vorjahre in Anspruch genommen hat, so haben dazu verschiedene Ursachen mitgewirkt. Zunächst hat man in diesem Jahre nur ausnahmsweise, wie durch die Interpellation über die Schulunterhaltungspflicht, solche Fragen, welche nicht unmittelbar mit dem Etat zusammenhängen, zum Gegenstande selbständiger Behandlung gemacht und so die Etatsberathung nicht in dem Maße wie sonst entlastet. Sodann ist noch stärker als in früheren Jahren die Tendenz hervorgetreten, bei den zu einer allgemeinen Besprechung geeigneten Titeln der Spezial-etats, also in der Regel bei dem Gehalt des Ministers, auch solche Fragen zur Sprache zu bringen, welche mit einem der folgenden Titel in unmittelbarer Verbindung stehen. Die Folge eines solchen Verfahrens ist nicht nur eine unerfreuliche Buntschichtigkeit der allgemeinen Erörterungen, sondern auch nur zu häufig die mehrmalige Besprechung derselben Frage an verschiedenen Stellen des Etats. Endlich scheint auch bei der letzten Etatsberathung noch mehr Neigung als sonst vorhanden gewesen zu sein, Einzelfälle, welche noch nicht den Instanzenzug durchlaufen hatten und daher zur parlamentarischen Verhandlung noch nicht reif waren, zur Sprache zu bringen. In solchen Fällen ist die Staatsregierung naturgemäß noch nicht in der Lage, Stellung zu nehmen, und die parlamentarische Erörterung hat keinen anderen praktischen Erfolg als den, die Etatsberathung in die Länge zu ziehen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die Friedensvermittlung und Frankreich.

Daß die französischen Nationalisten, wenn sie könnten, so weit gehen würden, einen Krieg mit England vom Zaune zu brechen, darf als sicher angenommen werden. Ihr standalöses Treiben legt ihr Land der unaufhörlichen Gefahr aus, daß Verbindungen, die es haben könnte, gestört werden und Gegenfähigkeiten bis zur Feindschaft und zu Feindseligkeiten sich entwickeln können. Es ist wahr, daß die Nationalisten augenblicklich auf die praktische Politik Frankreichs keinen unmittelbaren Einfluß haben. Allein sie können ihn mittelbar dadurch erhalten, daß sie die öffentliche Meinung fälschen. Ihre Minderheit hindert sie nicht, die Mehrheit zu überschreiten, denn hier, wie überall, machen zehn Rufstörer mehr Lärm als tausend Menschen, die schweigen. Und infolge dessen könnte man Rodomontaden, wie die des Herrn Deschanel, als der allgemeinen Volksanschauung entsprechend, annehmen. Sie sind es, wie den „Hamb. Nachr.“ in Uebereinstimmung mit den erst jüngst von uns geäußerten Anschauungen aus Paris geschrieben wird, thätig nicht, allein es liegt kein Grund vor, daß sie es nicht doch einmal werden. Denn in jedem Lande kommen zeitweise Minderheiten dazu, seine Geschichte zu bestimmen, und Angesichts des unberechenbaren französischen Volkscharakters ist der Eintritt eines solchen Ereignisses wahrscheinlicher, als irgendwo anders. Man muß also mit ihm rechnen, selbst wenn es nicht für die allernächste Zukunft drängt, wie es augenblicklich der Fall ist. Sind nun die Nationalisten auch für den Moment nicht im Stande, ihren Wunsch zu verwirklichen, so können sie doch, in Ermangelung des ihrer Ansicht nach Besten, dem Lande dadurch große Unannehmlichkeiten bereiten, daß sie eine sehr vorsichtige Regierung, wie die augenblickliche ist, bekämpfen in dem thörichten Glauben, die Folgen würden sich nicht weiter erstrecken, als eben auf die Regierung selbst. Der Krieg Englands gegen Transvaal hat ihnen eine erwünschte Gelegenheit geboten, ihr gequältes Herz aus- und Herrn Delcassé mit Vorwürfen zu überschütten, daß er nicht sich beeilt habe, aus eigener Veranlassung die Friedensstiftung, die der französischen Diplomatie im amerikanisch-spanischen Konflikte so gut gelungen war, zu übernehmen und dem Lande, das von jeher der Schiedsrichter der Völker und der Beschützer der Schwachen gewesen sei, seine herkömmliche Rolle zu sichern.

Wie wenig man in Pariser eingeweihten Kreisen dem Frieden mit England traute, erzieht man am besten daran, daß selbst Herr Deschanel seine rednerischen Lorbeeren nur auf dem deutschen „Kriegsschauplatz“ zu ernten für gut fand, den englischen aber ziemlich ängstlich nied, vielmehr dazu rief, den Gegner, dessen Kraft man anerkennen müsse, nicht zu reizen, wenn man damit dem unterliegenden Theile, also den Buren, keinen Vortheil zu bringen im Stande sei. Und daß man auch in regierenden Kreisen, eben denjenigen, welche, wie der

(Mit einer Beilage.)

„Matin“ seiner Zeit hervorhob, Herr Deschanel nicht zu vertreten berufen ist. Ersteres besüchtete, beweisen die jüngst im „Figaro“ veröffentlichten Warnungen eines „Diplomaten“, der zweifellos zum Quai d'Orsay sehr gute Beziehungen hat. Der „Diplomat“ hat seine Landsleute, sich in ihren Aeußerungen gegen England zurückhalten und besonders die Königin Viktoria zu schonen, der man in Wort und Bild etwas heftig mitgespielt hat.

Herr Delcassé, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat nunmehr das Pünktchen auf's i gesetzt und ein für alle Male erklärt, die französische Regierung denke nicht daran, den ersten Schritt zur Herbeiführung eines Friedensschlusses zu thun, und das selbst nicht, obwohl die russische Allianz die Beziehungen der beiden verbündeten Länder täglich enger und freundlicher gestaltet. Wer weiß, beiläufig gesagt, was aus den Beziehungen noch wird, wenn das so weiter geht? . . . Jedenfalls werden selbst die allerengsten und allerfreundlichsten Beziehungen zu Rußland die französische Regierung nicht leichtsinnig genug machen, einen Krieg mit England herauszubeschwören, sondern sie wird sich, trotz der dem Lande von den Nationalisten als ihm eigen ertheilte Rolle, damit begnügen, einen von anderer Seite zu Gunsten des Friedens unternommenen Versuch zu unterstützen. . . .

(Telegramme.)

* London, 22. März. Die gestrigen Abendblätter melden aus Kronstadt vom 18. d. M.: Die hiesigen Burenmannschaften erwarten kampfesmutzig die ankommenden Engländer. Präsident Krüger hielt eine feurige Ansprache an die Burghers, sie mahnend, in dem Kampfe um die Freiheit auszuhalten. Wenn auch die Engländer für jetzt Bloemfontein besetzt hielten, werde doch sicherlich die Unabhängigkeit des Vaterlandes schließlich gewahrt bleiben. Steijn hielt eine ähnliche Ansprache und sagte, die Burghers sollten der Proklamation Roberts betreffend die Niederlegung der Waffen keinen Glauben schenken. Die Ansprachen erfüllten die Burghers mit Begeisterung.

* Kapstadt, 22. März. Ein amtliches Telegramm aus Warrenton besagt: Der Feind ist jetzt weniger zahlreich, behauptet aber seine Stellung am Flußufer, das mit den englischen Feldgeschützen schwer erreicht werden kann. Die Geschütze des Feindes sind anscheinend fortgeschafft.

* London, 23. März. „Standard“ meldet aus Bloemfontein vom 20. März: 4 000 Transvaalburen von Colesberg suchten nach der Grenze des Basutolandes zu entkommen. Voraussichtlich werden sie gefangen. — Das neuterische Bureau meldet: Chamberlain übersandte den australischen Gouverneuren ein Telegramm, worin gemeldet wird, das Kriegsamt biete Australien 114 Offizierstellen bei der Infanterie und Artillerie an.

* London, 22. März. Wie die „Times“ aus Rouzville vom 20. März erfährt, besetzten die Engländer Rouzville und Smithfield.

* London, 22. März. Ein Telegramm Lord Roberts aus Bloemfontein vom 21. d. Mts. meldet: Da eine große Anzahl Buren den Wunsch ausgesprochen hat, sich unter den Bedingungen der letzten Proklamation zu ergeben, entsandte er kleine Kolonnen nach verschiedenen Richtungen, um die Waffen entgegenzunehmen.

* Bartley East, 22. März. Neuter-Meldung. Die Telegraphenverbindung mit Dordrecht ist wieder hergestellt. Die britischen Flüchtlinge kehren wieder herüber zurück. Es wurden ungefähr 700 Gewehre mit 50 000 Patronen eingeliefert und eine große Menge Waaren, welche die Plünderer aus Magazinen genommen hatten, zurückgeliefert.

* London, 22. März. Neuter's Bureau meldet aus Lobatji vom 16. März: Eine starke Burenmacht rückt von Mafeking unter Snyman in der Richtung auf Lobatji vor. Gestern wurde Leutnant Tyler, welcher bei den Truppen des Obersten Plumer stand, durch eine Granate getödtet. — Aus Pretoria wird berichtet: Am 15. fand ein Gefecht an der Westgrenze Transvaals in der Nähe von Lobatji statt. Die Engländer flohen. Die Buren machten vier Gefangene und erbeuteten 15 Kisten Patronen, sowie Waffen und Pferde.

* London, 22. März. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Bloemfontein, der gestern in Kapstadt eingetroffen ist, meldet, daß auf drei Wochen hinaus keine weitere Bewegung wahrscheinlich sei, da Unterhandlungen im Gange seien. — Die „Times“ melden aus Lorenzo Marques: Dem Vernehmen nach ist ein Plan zur Verschmelzung Transvaals und des Oranje-Freistaates vereinbart. Krüger solle Präsident, Steijn Generalkommandant werden. —

„Morning Post“ meldet aus Kapstadt vom 21. März, daß das eigentliche Ziel der Friedensdeputation der Buren Rußland sei.

* **Berlin**, 22. März. Die dritte Abordnung des Rothen Kreuzes, bestehend aus zwei Ärzten und fünf weiteren Mitgliedern, schiffte sich am 29. d. M. in Neapel an Bord des „Herzog“ nach Varenzo Marqués ein.

* **London**, 22. März. Das Reuter'sche Bureau erfährt: Die Depesche des „New-York Herald“ betreffend den Depeschenwechsel zwischen Krüger und Salisbury sei im wesentlichen richtig. Salisbury erklärte Krüger, wenn irgendwelche britische Gefangene in Pretoria verlegt werden, so würden die beiden Präsidenten persönlich verantwortlich gemacht werden.

Das russische Generalkonsulat in Bombay.

Der russische Standpunkt in Angelegenheit der Bestellung eines russischen Generalkonsuls in Bombay wird in einer uns aus St. Petersburg zugehenden Meldung folgendermaßen gekennzeichnet:

Das St. Petersburger Kabinett hat sich bei der Ernennung eines Generalkonsuls in Bombay auf eine Bestimmung des im Jahre 1859 mit England abgeschlossenen Handelsvertrages gestützt, der Rußland das Recht einräumt, und da andere Mächte Generalkonsulate in Bombay errichtet haben, beansprucht die russische Regierung das gleiche Recht für Rußland. Diese Frage war übrigens bereits einmal Gegenstand einer besonderen Abmachung zur Zeit, als Lord Loftus englischer Botschafter in St. Petersburg war. Damals verlangte die englische Regierung die Zustimmung zur Errichtung eines Generalkonsulates in Tiflis, obwohl dort die andern europäischen Mächte nur durch Konsuln vertreten waren und bloß die Nachbarstaaten, Persien und die Türkei, Generalkonsulate hatten. Die russische Regierung erwiderte auf das Ansuchen des Lord Loftus, sie könne nur die Bestellung eines Konsuls und nicht eines Generalkonsuls zulassen und müsse als Gegenleistung die Zustimmung zur Errichtung eines russischen Konsulats in Bombay fordern. Das Londoner Kabinett begnügte sich mit der Ernennung eines Konsuls in Tiflis und willigte in die Entsendung eines russischen Konsuls nach Bombay. Nunmehr hat sich die Lage derart geändert, daß die russische Regierung ohne Einschränkung der Zustimmung der russischen Regierung in Tiflis zuläßt und demgemäß keinen Widerspruch gegen die Bestätigung des dortigen englischen Agenten zum Rang eines Generalkonsuls erhebt. Nach der Anschauung der russischen Regierung könnte demnach auf Grund der Wechselseitigkeit auch dem russischen Konsulatsvertreter in Bombay, dessen Zulassung schon vorher von England bewilligt worden war, als die Ernennung eines Konsuls in Verhandlung stand, nun umso mehr die Führung des Titels eines Generalkonsuls eingeräumt werden, als auch andere Mächte in dieser Stadt Generalkonsulate besitzen.

Zur Geschichte der Civilisation der Balkanstaaten.

*) **Konstantinopel**, 19. März.

In der Jahresitzung des russischen Archäologischen Instituts, die unter Vorsitz des Ehrenpräsidenten, des russischen Botschafters Sinowiew, stattfand, hielt der serbische Gesandte, Herr Novakovic, einen interessanten Vortrag über die Entwicklung der Civilisation unter den Slaven der Balkanhalbinsel, der folgenden Gedankengang hatte: Der Beginn dieser Civilisation datirt seit der Verührung mit Byzanz, die vom sechsten Jahrhundert an mit der Völkerwanderung zum Christenthum ihren Anfang nahm. Die Religion beherrschte das ganze soziale Leben und floß auch mit der Nationalität vollständig zu einer Einheit zusammen. Diese Wirkung trat aber hauptsächlich nur bei den Slaven im östlichen Gebiete zu Tage. Die westlichen, an den Küstenstrichen wohnenden Slaven wurden mehr von italienischer Kultur beeinflusst, mit der sie auch durch Handelsbeziehungen in Verührung kamen. Speziell die Serben gingen in der ersten Zeit in den Kroaten auf und nahmen den katholischen Glauben an. Mit der Eroberung des Balkan durch die Osmanen errangen der islamitische Einfluß und die arabische Civilisation die Oberhand. Dieser Einfluß gab sich in der Literatur durch Einführung der arabischen Schrift neben der römischen und griechischen kund, noch mehr aber in den Lebensverhältnissen, die einen ganz orientalischen Charakter annahmen, und kulminirte darin, daß eine große Zahl von Serben mit dem Islam auch die Ideen und Bestrebungen der Muselmanen in sich aufnahm. Bei alledem lasse sich immer beobachten, daß die Bewegung stets von religiösen Gesichtspunkten ihren Ausgang nimmt, daß die Religion sogar sich stärker erweist als die Nationalität und die Kirchensprache über die Volkssprache den Sieg davonträgt. Anders gestalten sich die Verhältnisse in der modernen Zeit. Hier macht sich das Wiedererwachen der Nationalität geltend, nationale Empfindungen drängen die religiösen zurück, man beginnt der Volkssprache sich zuzuwenden und sie zu entwickeln und sie im Gegensatz zur alten heiligen Kirchensprache als Kulturfaktor zu behandeln. Von diesem Zeitpunkt an beginnt denn auch eine selbständige Sonderberührung der einzelnen Nationen unter den Balkanstaaten, und damit ist der Beginn einer neuen, der nationalen Civilisation gegeben. Die modernen Einflüsse traten aber nicht in allen Fällen an die Stelle der alten, sondern pflanzten sich neben und vermengt mit denselben auf, so daß die alten Grundlagen erhalten blieben, woraus es sich erklärt, daß die Civilisation der Balkanstaaten einen durchaus verschiedenen Charakter von den der andern Völker aufweist. Man begegnet eben auf Schritt und Tritt noch den Formen des Mittelalters neben denen der Neuzeit. Diese Civilisation zeigt daher auch eine unaufhörliche Umgestaltung und stete Entwicklung, deren Erfolge erst die Zukunft lehren wird.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* **Berlin**, 21. März.

Abg. Gröber (Centr.) erklärt: Das Centrum werde der Resolution zustimmen, da es dieselbe keineswegs für bedeutungslos halte. Rechner weist auf die rechtliche Seite der Frage hin, die gegenwärtig nicht entschieden werden könne. Dem praktischen Bedürfnis genüge die Resolution.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) meint, an dem Rechte des obersten Kriegsherrn, Truppen in fremden Welttheilen zu verwenden, dürfe nicht gerüttelt werden. Die Gesundheitsverhältnisse in Ostasien seien übrigens nicht so bedenklich, wie vielfach in der Presse dargestellt werde; auch England komme nicht mit seinen freiwilligen Kolonialtruppen aus, und habe jetzt seine Militärruppen nach Südafrika geschickt. (Widerspruch links. Rufe: Freiwillige!)

Abg. Babel (Soz.) spricht gegen die Resolution. Es könne nicht zugegeben werden, daß auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht ausgehobene Truppen in fremden Ländern verwendet werden. Ganz bedenklich sei es aber, die Rechtsfrage vorläufig zu umgehen, wie der Abg. Gröber vorschlägt. Nur wenn man das Wort „thunlichst“ aus der Resolution streiche, könnte seine Partei für dieselbe stimmen.

Abg. Haffe (nat.-lib.) polemisiert gegen den Abg. v. Eichhoff. Die Resolution belege nichts Neues und entspreche dem gegenwärtigen Zustande.

Abg. v. Levetzow (kons.) meint: Der von der linken Seite vertretene Grundgedanke werde unsere ganze Marine lahm legen. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgg. Gröber (Centr.), Müller-Sagan (freis. Volksp.), Arndt (Reichsp.), v. Stauby (kons.), Eichhoff (freis.).

Sobald wird der Titel bewilligt und die Resolution gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Der Rest des Etats wird debattelos erledigt. Es folgt der Etat des Reichsschatzamtes.

Auf Anregung des Abg. Arndt (Reichsp.) gibt Staatssekretär Frhr. v. Tschirnmann eine Uebersicht der bis Ende 1898 im Ausland eingeschmolzenen deutschen Goldmünzen. Der Betrag ergibt zusammen 386 Millionen. Große Posten deutscher Goldmünzen, etwa über 100 Millionen, liegen nur in der russischen Reichsbank.

Der Etat wird nach den Kommissionsanträgen angenommen, unter Abhebung von 936 000 Reichsstempelabgaben, sonst unverändert.

Die bayerischen Quoten werden debattelos erledigt, ebenso die Etatsposten für die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung.

Bei dem Etat „Bankwesen“ tritt Abg. Arndt (Reichsp.) die Diskontpolitik der Reichsbank und bebauert, daß der Jahresbericht der Reichsbank so spät erschienen sei und die Generalversammlung nicht früher einberufen wurde.

Bankpräsident Dr. Koch erklärt, der Jahresbericht und die Generalversammlung seien nach Möglichkeit beschleunigt. Die Höhe des Diskonts sei nichts anderes als die Rückwirkung des großartigen Aufschwunges auf allen wirtschaftlichen Gebieten. Wir können den Diskont nicht machen, sondern folgen dem Geldmarkt. Selbst konservative Blätter erkannten an, daß die Steigerung des Diskonts unvermeidlich war. Die Banknoten-Emission im vorigen Jahre war so groß, wie noch nie und hat eine Spannung von 674 Millionen Markt erreicht. Die Währungs-Goldenjahre gegenüber der Ausgabe betrug 35 Millionen Markt. Abg. v. Stauby (kons.) meint, der Reichsbankpräsident scheine zu glauben, daß die Rechte ihn persönlich angehe. Das sei nicht der Fall. Wenn der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung der Diskontsteigerung herbeigeführt habe, woher komme es dann, daß die gleiche Steigerung nicht in anderen Ländern nicht zu beobachten sei. Nicht zu bezweifeln sei, daß der Goldbestand ganz wesentlich auf die Höhe des Diskonts einwirkte.

Reichsbankpräsident Dr. Koch dankt für die Erklärung von Stauby's. Es habe ihm fern gelegen, die konservative Partei anzugreifen. Man müsse daran festhalten, daß der hohe Diskont die unangenehme Rekehrseite des glänzenden Bildes unseres wirtschaftlichen Lebens sei. Die Erhöhung des Kapitals könne dem hohen Diskont nicht abhelfen, denn die Erhöhung des Kapitals und die Erhöhung des Barbestandes seien nicht identisch.

Abg. Büsing (nat.-lib.) stimmt im wesentlichen dem Reichsbankpräsidenten zu. Die Frage der Geldwährung sei als entscheidend anzusehen. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung sei nicht zu leugnen. Sein Einfluß auf den Diskont liege auf der Hand.

Abg. Arndt (Reichsp.) widerspricht dem Vorredner unter Hinweis auf Frankreich, dessen Wechselkurs ebenso konstant sei, wie der unsrige, und dessen Nationalcredit besser sei, als der unsrige. Frankreich möge als Beispiel dienen für die Barmeldung unnötiger Diskonterhöhungen.

Reichsbankpräsident Dr. Koch erklärt: Die französische Prämienpolitik sei keineswegs geeignet, Diskonterhöhungen zu verhindern.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Fahn, Raab, Paasche wird der Etat angenommen.

(Telegraphischer Bericht.)

* **Berlin**, 22. März.

Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des Etats fort. Es wurden mehrere Titel desselben erledigt. Die Ausgaben und Einnahmen wurden auf 2 059 825 412 M. festgesetzt, der Betrag der Anleihe auf 72 620 029 M.

Die von der Kommission beantragte Resolution, dem Reichstage mit dem nächsten Etatentwurf die Grundsätze der Reichsverwaltung über die Deckung der Ausgaben des Reiches durch Aufnahme von Anleihen mitzutheilen, wird angenommen.

Eine Reihe von Petitionen wird als erledigt erklärt. Die Petition der Schiffsbauwerft „Vulkan“ wird nach Befürwortung durch Abg. Brömel zum Theil zur Berücksichtigung übermiesen. Eine Petition des Postamtes in Baden-Baden wird als Material übermiesen.

Der Gesekentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Rechnungsjahre 1900 wird nach kurzer Debatte gemäß den Anträgen der Kommission mit einer kleinen Aenderung angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Etats erledigt. Der Präsident theilt auf Grund einer Erklärung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes mit, daß die Regierung auf die beiden Ergänzungsetats vor der Osterpause verzichte. Die Ergänzungsetats werden nach der Osterpause dem Hause als Nachtragsetat zugehen.

Marine.

* Der große Kreuzer „A“, der heute auf der kaiserlichen Werft zu Kiel von Stapel läuft, ist der erste der durch das Flottengesetz von 1898 bewilligten großen Kreuzer und zugleich die letzte Arbeit des verstorbenen Chefkonstruktors der Marine, Geh. Rath's Dietrich. Mit einer Wasserverdrängung von 8800 t steht er der Größe nach in der Mitte zwischen „Fürst Bismarck“, der 10 650 t hat, und der „Kaiserin Augusta“ mit 6290 t. Bei einer Länge von 120 m beträgt seine Breite 19,6 m, sein Tiefgang 7,3 m. Das Schiff ist, wie alle unsere neueren Bauten, ein Dreischraubenkreuzer und drei Maschinen mit 14 Dampfkesseln, die eine Leistung von 15 000 Pferdekraften haben, werden ihm eine Geschwindigkeit von 20 1/2 Seemeilen geben; dabei ist das Kohlenfahungsvermögen ungewöhnlich groß, nämlich 1500 t, und damit wird auch der Aktionsradius des Schiffes größer, als gewöhnlich der Fall ist. Bei der Panzerung hat man sich die Erfahrungen des japanischen und des spanischen Krieges zu Nutzen gemacht und auch hierin einen neuen Typ geschaffen. Nicht nur ist der Kreuzer mit einem Gürtelpanzer versehen, der in der Mitte 100 mm, an den Enden 80 mm stark ist, über diesem erhebt sich die ebenso gepanzerte Citadelle, die die gesamte Mitte des Schiffes mit etwa zwei Drittel der ganzen Länge gegen feindliche Feuer sichert. Ueber die Citadelle ragen weiter die Drehthürme empor, die eine Panzerung von 150 mm sichern. Daß außerdem der Kommandobüchse und die Munitionsschächte gepanzert sind, versteht sich bei einem neuen Schiff von selbst und ebenso, daß gegen Kleingewehrfeuer Korndämme angebracht, wo das erforderlich ist. Gegen Geschosse, die von oben einfallen, sind Panzerbede von 40 bis 60 mm Stärke angebracht, nicht bloß ein einzelnes, das die Maschine schützt, sondern mehrere, so daß einzelne Theile des Schiffes den Schutz eines dreifachen Panzerbedes genießen. Wie bei allen unsern neueren Schiffen ist das Material der Panzerung besser Nickelstahl. Die Bewaffnung des Kreuzers besteht aus zwei 24 cm-Geschützen, zehn 15 cm- und ebensoviele 8,8 cm-Geschützen, zehn 3,7 cm-Maschinenkanonen und vier Maschinengewehre. Die Dampboantriebung besteht aus drei Unterwasser-Ausstoßrohren, einem Bugrohr, zwei Breitrohrrohren und einem Ueberwasser-Redrohr. Bemerkenswert ist die Schnelligkeit des Baues; denn erst am 1. Dezember 1898 wurde der Kreuzer auf Stapel gelegt und schon im April 1901 soll er fertig sein, also in 28 Monaten, während man sonst vielleicht 50 Monate für ein derartiges Schiff rechnet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 22. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 11 Uhr den Minister von Brauer zur Vortragsverhaltung. Gegen Abend hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz und des Legationsraths Dr. Seyb.

** Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten. Anlässlich der Osterfeiertage ist für den Bereich der Main-Neckarbahn, der Preussischen Staatsbahnen, einschließl. der der Direktion in Mainz unterliegenden Linien, der Sächsischen Staatsbahnen, sowie der Niederländischen Staatsbahnen und der Holländischen Eisenbahnen die allgemeine Anordnung getroffen, daß alle am 3. April l. J. und an den folgenden Tagen gelassenen Rückfahrkarten von sonst geringerer Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt bis einschließl. 27. April l. J. benutzt werden dürfen und selbst noch darüber hinaus gelten wenn nur die Rückfahrt spätestens bis Mitternacht dieses Tages angetreten und ohne Unterbrechung fortgesetzt wird.

Diese Anordnung erstreckt sich auch auf die bei einzelnen badiischen Stationen aufliegenden Rückfahrkarten der Main-Neckarbahn von Heidelberg nach Weinheim, Darmstadt und Frankfurt a. M.

Die Benützung der Rückfahrkarten auf den badiischen Bahnen sowie den übrigen süddeutschen Bahnen, welche die zehntägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten angenommen haben, wird hierdurch nicht berührt, im Bereiche dieser Bahnen bleibt es also bei den allgemeinen erlassenen Bestimmungen.

§ Vom 1. April ab werden die Gebühren für Ortssendungen (Postsendungen an Empfänger im Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabepostorts) allgemein folgendermaßen festgesetzt:

- a. für Briefe
 - im Frankirungsfalle 5 Pf.
 - im Nichtfrankirungsfalle 10 "
- b. für Postkarten
 - im Frankirungsfalle 2 Pf.
 - im Nichtfrankirungsfalle 4 "
- c. für Drucksachen
 - bis 50 gr einschließl. 2 Pf.
 - über 50 bis 100 gr einschließl. 3 "
 - " 100 " 250 " 5 "
 - " 250 " 500 " 10 "
 - " 500 gr bis 1 kg einschließl. 15 "
- d. für Geschäftspapiere
 - bis 250 gr einschließl. 5 Pf.
 - über 250 bis 500 gr einschließl. 10 "
 - " 500 gr bis 1 kg einschließl. 15 "
- e. für Waarenproben
 - bis 250 gr einschließl. 5 Pf.
 - über 250 bis 350 gr einschließl. 10 "
- f. für zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben
 - bis 250 gr einschließl. 5 Pf.
 - über 250 bis 500 gr einschließl. 10 "
 - " 500 gr bis 1 kg einschließl. 15 "

Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, sowie die daraus zusammengepackten Sendungen müssen frankirt sein. Werden die Postsendungen unter Einschreibung oder unter Nachnahme eingeliefert, so treten den obigen Gebühren die Einschreib- und die Vorseitengebühr hinzu. Bei Briefen mit Zustellungsurkunde tritt die Zustellungsgebühr hinzu; für die Rücksendung der Zustellungsurkunde wird im Ortsverkehr keine Gebühr erhoben.

Bei unzureichend frankirten Briefen wird die Gebühr für unfrankirte Briefe abzüglich des Betrags der verwendeten Postwertzeichen berechnet, für unzureichend frankirte sonstige Sendungen das Doppelte des Freibetrags nötigen Falles unter Abrechnung auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts.

* (Gesamtgastspiel des Gesäßlichen Theater.) Die auf Donnerstag, den 29. d. M. angekündigte Aufführung von Gustav Stoopffs „Dr. Herr Maire“ durch das Gesäßliche

Theater im hiesigen Hoftheater dürfte allgemeinem Interesse begegnen. Es ist zu beachten, daß die Darsteller, welche das Elsäßische Theater bilden, Dilettanten sind, Angehörige der verschiedensten bürgerlichen Berufe, die sich aus Liebe zur heimathlichen Sitte und Literatur zur Pflege des elsäßischen Dialekts vereinigt haben. Ihre Aufführungen erfreuen sich in Straßburg außerordentlicher Beliebtheit, und zwar in dem Maße, daß solche sich zu einem stabilen Faktor des Straßburger Theaterlebens entwickelt haben. Trotz häufigen Spielens sollen die Darsteller nichts von ihrer ursprünglichen, so sympathisch berührenden Natürlichkeit verloren haben. In dem „Herrn Maire“ tritt uns ein Sittlich entgegen, welches in ganz hervorragender Weise dazu geeignet ist, den idealen Zwecken zu dienen, welche das Elsäßische Theater im Auge hat, nämlich das Interesse an Literatur und Volksthum des Elsäß zu fördern. Der Dichter des dreitägigen Lustspiels nimmt bereits als Maler eine sehr geachtete Stellung ein, er darf aber auch als literarische Hochschätzung Anspruch erheben. Aus dem „Herrn Maire“ spricht wahre Liebe zur elsäßischen Heimath, genaue Kenntniß der Sitten und Empfindungen des Volks und ächter, urwüchsiger Humor. Die elsäßischen Dorfbewohner vom Maire bis zum verblumten Wirtschaftsausäuger sind mit unübertrefflicher Natürlichkeit gekennzeichnet. Die Vorzüge des Lustspiels treten durch die ausgezeichnete, fein abgetönte Wiedergabe durch die Darsteller ganz besonders hervor. Der Erfolg ist, wie in Straßburg, so auch auswärts, z. B. im Hoftheater zu Mannheim, ein ganz außerordentlicher gewesen. In Mannheim, wo das erste Gesamtspiel am 22. Februar d. J. unter dem größten Beifall des Publikums erfolgt ist, wird demnach auf allgemeines Verlangen der Presse und des Publikums eine Wiederholung des „Herrn Maire“ durch das Elsäßische Theater stattfinden.

Naturwissenschaftlicher Verein. Die nächste Sitzung findet Freitag, den 23. d. M., Abends halb 9 Uhr, im kleinen Saale des Museums statt. Herr Geh. Rath Dr. Batteliner wird über den gegenwärtigen Stand von Pest und Pestschwarz, sowie über die Vorbeugungsmaßregeln gegen dieselbe, sprechen.

Die reichsdeutsche Kunstausstellung in Moskau und St. Petersburg. An welcher, wie uns mitgetheilt wird, auch der Künstlerbund Karlsruhe mit einer größeren Kollektion theilhaftig ist, wurde Anfang März in Moskau von Großfürst Sergius und Großfürstin Elisabeth von Rußland feierlich eröffnet. Zugegen waren der Direktor der Schule Straganow, der deutsche Konsul, Mitglieder der deutschen Kolonie und eine große Anzahl einheimischer Kunstverständiger und Kunstfreunde.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden, Karlsruhe Lebensversicherung. Die Ergebnisse für 1899 waren wieder sehr befriedigend. Es wurden abgeschlossen: 6828 Versicherungen über 30 927 000 M. Kapital; dieser Neuzugang ist der höchste, welchen die Anstalt bisher in einem Jahre erzielt hat. Abgegangen sind: 2250 Versicherungen über 10 036 000 M. Kapital, so daß der Reinzuwachs beträgt: 4578 Versicherungen über 20 891 000 M. Kapital. Auf Ende 1899 ergibt sich ein Gesamtversicherungsbestand von 103 137 Versicherungen über 438 102 000 M. Kapital. Durch Kündigung oder Nichtzahlung der Prämie hat die Anstalt nur verloren: 955 Versicherungen über 4 216 000 M. Kapital. Gestorben sind 904 Versicherte mit 1010 Versicherungen über 4 331 000 M. Kapital. Die Sterblichkeit verliert wieder sehr günstig und blieb um mehr als 30 Proz. hinter der Erwartung zurück.

Kinder-Turnkurs. Im gymnastisch-orthopädischen Institut Zahn, Viktorstraße 3, wird von Anfang April bis Ende Juni ein neuer besonderer Turnkurs für sechs- bis zehnjährige Knaben und Mädchen abgehalten werden. Die Übungszeit ist Mittwoch und Samstag Nachmittags von 3 bis 4 Uhr; das Honorar beträgt 15 M. Die Kurse sind bisher mit großer Vorliebe und gutem Erfolge benutzt worden, und haben sich für schwächliche Kinder von ganz besonderem Vortheil erwiesen.

Der Karlsruher Wirtheverein hielt gestern Nachmittag im oberen Saale des „Landesrecht“ eine Mitglieder-versammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden, Herrn F. Weppel, geleitet wurde. Einleitend befaßigte die Versammlung der Delegirten des Badischen Wirtheverbandes, der am 4. April in Billingen abgehalten wird. Auf Anregung aus der Versammlung heraus wird beschlossen, auf dem Delegirtenstag selbst wie auch später auf dem im Mai stattfindenden badischen Verbandstag die Frage zu erörtern, ob im Hinblick auf die Finanzen des Verbandes es nicht gerechtfertigt erscheine, von diesen Delegirten tagen abzusehen, da auf denselben mehr oder weniger die gleichen Materien behandelt würden, wie auf den Verbandstagen. Seitens des Verbandsvorsitzenden, Herrn G. Laßner, wurde sodann mitgetheilt, daß an die Landhände Petitionen eingereicht worden seien, betreffend Aufhebung der Transferrungsstare, sowie betreffend Maßnahmen gegen den immer mehr überhand nehmenden Falschbierhandel; des Weiteren wurde erwidert, ob nicht auch in Sachen der Aufhebung der Weinaccise eine Petition zu erlassen sei, umso mehr, als ja auch der oberbadische Weinbauverein, wie die landwirtschaftlichen Bezirksvereine in dieser Richtung vorgegangen seien. Schließlich wurde das vorläufige Programm für den 15. Verbandstag gutgeheißen, das zwei Verhandlungssitzungen im Saale 3 der Brauerei Schreypp vorsieht.

Mannheim, 21. März. Der hiesige Bürgerausschuß hat gestern die Beratung des Budgets pro 1900, welche zwei bis drei Tage in Anspruch nimmt, begonnen. In der Generaldebatte über dasselbe gab der Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes, Herr Geh. Kommerzienrath Philipp Dissen, seiner Freude Ausdruck über den glänzenden Abschluß des verfloffenen Jahres und die überaus günstige Gestaltung des Budgets pro 1900. Es sei dies in der Hauptsache eine Folge der enorm wachsenden Steuerkapitalien in unserer Stadt. Auch der Ausblick in die kommenden Jahre biete keinerlei beängstigende Momente. Nach etwa dreistündiger Generaldiskussion begann die Spezialdebatte.

Heidelberg, 21. März. Der Stadtrath hat beschlossen, am 17. Juni l. J. eine Gutenbergfeier im städtischen Saalbau abzuhalten. — Es wird beabsichtigt, an Stelle des vor vier Jahren niedergebrannten Marthagebäudes das neue archaische Institut zu errichten und dürfte eine diesbezügliche Forderung noch nachträglich dem Landtag vorgelegt werden.

Säckingen, 20. März. In dem benachbarten Oberfödingen entstand gestern ein Brand, der bei dem herrschenden starken Winde rasch um sich griff und einen erheblichen Schaden anrichtete. Trotz energischen Eingreifens der Feuerwehren von Oberfödingen, Säckingen, Stein und anderen Nachbarorten waren bald acht Häuser ein Raub der Flammen geworden. Elf Familien sind obdachlos. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Entzündung des Feuers ist wahrscheinlich auf einen Kaminbrand zurückzuführen.

Konstanz, 21. März. Mit glänzendem Erfolge brachte der „Bodan“ Menbelssohns unübertreffliches Werk, das Oratorium „Paulus“ unter Mitwirkung der vollständigen hiesigen Regimentskapelle am letzten Samstag und Sonntag im großen Inselfestsaal zur Aufführung. Die ungemein schwierigen Gänge fielen an den aus 150 Damen und Herren bestehenden Sängerkorps große Anforderungen, gelang den trotzdem alle durchweg vorzüglich. Ebenso löste das Orchester seine Aufgabe in gewohnter Weise. Als Solisten waren thätig: Frau Konzertfängerin Fleischer von hier (Sopran), Fräulein Ernestine Wirt, Konzertfängerin aus Ravensburg (Alt), Herr Georg Keller,

Konzertfänger aus Ludwigsbasen a. Rh. (Bass) und Herr Konzertfänger Jakob aus Zürich (Tenor). Ihre Leistungen erregten hohe allgemeine Bewunderung. Die Direktion lag in den bewährten Händen des Herrn Reallehrers Nepple. Zum wurde nach Schluß des Konzerts am Sonntag vom Vorstand des „Bodan“, Herrn Oberpostsekretär Fuchs, der wohlverdiente Vorbezug überreicht. Bei beiden Konzertaufführungen war der geräumige Inselfestsaal bis auf den letzten Platz besetzt.

Vom Bodensee, 21. März. Allem Anschein nach dürfte die Anlage elektrischer Beleuchtungen im Rheintal im Laufe dieses Jahres eine beachtenswerthe Vermehrung erfahren. Wie wir hören, wird in diesem Augenblicke in Waldshut mit der Erstellung eines Elektrizitätswerkes begonnen. Die Stadt Säckingen hat die Einführung des elektrischen Lichtes für die nächste Zukunft in Aussicht genommen. Auch in Ehingen schweben zwischen dem dortigen Gemeinderath und einer Schweizer Elektrizitätsgesellschaft in dieser Richtung Unterhandlungen. Die elektrische Kraft soll die Baar bei Koblenz liefern. Die vorerwähnten drei badischen Städte haben beabsichtigt eine blühende Baumwoll- und Seidenindustrie aufzujawen. — Nach der Wiederkehr der Polarströmung ist die Temperatur Dienstag Früh in Konstanz auf -3 Grad Reaumur (3,7 Celsius), der Wasserstand des Bodensees auf 3,03 m zurückgegangen.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Samstag, 24. März: Ordentliche Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsum- und Abgabvereins in Ladenburg.

Sonntag, 25. März: Landwirtschaftliche Besprechungen in Ziegenhain, Ründelshagen, Windenreuth und Hahmersheim: Generalversammlung in Stetten a. L. M.; Generalversammlung der Jagdgenossenschaft Waldshut-Zettingen und des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Waldshut in Oberlauringen; Bezirksversammlungen in Pforzheim und Ladenburg; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Schluchtern; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Espalingen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins Zinnenstadt-Suppenhausen in Zinnenstadt; Ordentliche Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Ottenheim.

Freitag, 30. März: Ordentliche Generalversammlung des Ländlichen Kredit- und Sparvereins in Schillingstadt; Ordentliche Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins in Fehlingen.

Samstag, 31. März: Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins in Epenbach.

Sonntag, 1. April: Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins Schwörzen in Nutzfödingen; Ordentliche Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins in Herbolzheim; Generalversammlungen der ländlichen Kreditvereine in Dürmersheim, Daxlanden und Uffingen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Weisweil.

Badischer Landtag.

48. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag, den 22. März 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

Die Wahl des Abg. Rohrhurst-Heidelberg wird für gültig erklärt.

Sodann wird die Einzelberatung über das Budget des Groß. Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Die Bitte der Schützmann in Freiburg um Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse wurde der Regierung als Material für die künftige Regulirung des Gehalts tarifs zur Kenntniznahme überwiesen.

In der Diskussion ergreifen das Wort: Abg. Hug, Laub, Franz, Dr. Wildens, Minister des Innern Dr. Eifenlohr, Abg. Uibel, Dreesbach, Dr. Fieser, Wader, Dr. Heimbürger, Birkenmayer, Siepler, Fischer II., Zehnter, Neuwirth, Pfefferle, Schüler, Klein, Haub, Breitner, Werr.

Um 1/2 2 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und auf Freitag, den 23. März, Vormittags 1/2 10 Uhr vertagt.

Karlsruhe, 22. März. 49. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, den 23. März 1900, Vormittags halb 10 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben
2. Fortsetzung der Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß. Ministeriums des Innern für die Jahre 1900 und 1901, Titel I bis XI, XVIII bis XXI der Ausgaben und Titel I, II und IX der Einnahmen, und damit in Verbindung: Beratung des Berichts derselben Kommission über die Bitte der Gemeinde Reichenbach um Erhöhung des Staatsbeitrags zur Wasserwerkungsanlage daselbst. Berichterstatter: Abg. Laub.
3. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß. Ministeriums des Innern für die Jahre 1900 und 1901 Titel XVI für Förderung der Landwirtschaft. Berichterstatter: Abg. Frank.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. März. Das Kaiserpaar begab sich am heutigen Geburtstag des hochseligen Kaisers Wilhelm nach dem Rauoleum in Charlottenburg und wohnte darauf in der Siegesallee der Enthüllung von vier Denkmalsgruppen bei. Mittags halb 1 Uhr empfing Seine Majestät der Kaiser den Oberbürgermeister Dike und den Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums Sanitätsrath Stratra aus Solingen im königlichen Schloße. Die Herren überreichten dem Kaiser einen Ehrenpalast. Später fand im Schloße Tafel statt, wozu die Umgebung des hochseligen Kaisers Wilhelm geladen war.

Kiel, 22. März. Heute Mittag fand die Taufe und der Stapellauf des großen Kreuzers „R“ statt. Admiral Köster hielt die Taufrede. Ihre königliche Hoheit

Prinzessin Heinrich kaufte im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers das Schiff „Prinz Heinrich“.

Berlin, 22. März. Die Budgetkommission des Reichstages ist vom Vorsitzenden Kardorf zum 27. März einberufen, um in die Generaldebatte der Flottenvorlage einzutreten.

Berlin, 22. März. Abg. Dr. Lieber ist, wie die „Germania“ meldet, einen großen Theil des Tages außer Bett und empfing bereits Besuche seiner Freunde und Fraktionsgenossen.

München, 22. März. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten erklärte der Kultusminister, man müsse wohl in zwei Jahren an die Einrichtung einer zweiten bayerischen technischen Hochschule mit dem Sitze in Nürnberg herantreten.

Rom, 21. März. Kammer. Der Präsident verliest den von Cambrey-Pigny und 14 anderen der Majorität angehörenden Deputirten eingebrachten Antrag, wonach die Geschäftsordnungscommission beauftragt wird, die Geschäftsordnung so abzuändern, daß der regelmäßige Gang der parlamentarischen Arbeiten gesichert werde. Die Abänderungen sollten am zweiten Tage nach Einbringung in der Kammer ohne vorgängige Beratung oder Abstimmung provisorisch in Kraft treten. (Sehr heftige Unruhe, Widerspruch auf der äußersten Linken.) Cambrey-Pigny beantragt, daß sein Antrag auf die Tagesordnung für morgen gesetzt werde. Der Ministerpräsident erklärt, die Regierung überlasse der Kammer die Entscheidung. Pantano protestirt lebhaft. Giolitti betont, die konstitutionelle Opposition befinde sich in einer schwierigen Lage, da sie zwischen dem Mißbrauch der Geschäftsordnung und eine die Verfassung verletzende Vorlage gestellt sei. Rudini erklärt, er könne nicht für den Antrag stimmen, der der Geschäftsordnungscommission eine diktatorische Gewalt verleihe. Der Antrag Cambrey-Pigny wird jedann in namentlicher Abstimmung mit 216 gegen 89 Stimmen angenommen.

London, 21. März. Das Unterhaus genehmigte in zweiter Lesung die Bill, betreffend die Handelschiffahrt, die die Haftpflicht der Schiffseigentümer bei Beschädigungen von Molen, Häfen, Kanälen, Quais und Werften erweitert, nachdem der Antragsteller eingewilligt hatte, daß der zweite Artikel der Bill gestrichen werde, wonach die Haftpflicht englischer Schiffseigentümer bei Zusammenstoßen mit fremdländischen Schiffen sich entweder nach dem Werth von Schiff und Ladung oder wie bisher nach dem Tonnengehalt richten soll, je nachdem sich eine kleinere Haftpflichtsumme ergibt. Sodann nahm das Haus in zweiter Lesung die von der Regierung acceptirte Bill an, die die Haftpflicht der Arbeitgeber bei Unfällen der landwirtschaftlichen Arbeiter erweitert.

Washington, 22. März. Neutermeldung. Das Kanonenhoot der Vereinigten Staaten „Weeling“ geht nach Kalak, um alle Angehörigen der kaufmännischen Klasse zu schützen. Die Vereinigten Staaten handeln bei der Entscheidung des Schiffes unabhängig und nicht in Theilnahme an einer internationalen Demonstration.

Verschiedenes.

Berlin, 22. März. (Telegr.) Das Jubiläum der Akademie schloß mit einem glänzenden Festmahl im Kaiserhofe unter Vorh. Professor Waldeyer's. Etwa 300 Personen, Vertreter der Behörden, der wissenschaftlichen Welt des Inlandes und Auslandes, nahmen daran theil. Minister v. Miquel brachte das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, pries die Verbreitung der Wissenschaften als Element des Friedens und hob das Streben des deutschen Volkes hervor, das dem friedlichen Wettbewerb zu Gunsten des Fortschritts der Menschheit gilt. Professor Luvers wibmete den Staatsbehörden eine Dankrede. Kultusminister Studt feierte die Akademie und betonte die erweiterten Aufgaben der Neuzeit. Professor Birchow toastete auf die Akademien und die Universitäten. Ascoli-Rom und Holzinger-Prag hielten Ansprachen. Weiter sprachen Schmolzer und Niedler u. a.

Berlin, 22. März. (Telegr.) Gestern Nachmittag gab im Justizpalast ein Apotheker, nachdem er seinen Prozeß verloren hatte, drei Revolverkugeln auf den Präsidenten des Gerichtshofes ab, ohne zu treffen. Der Thäter wurde verhaftet.

Berlin, 22. März. (Telegr.) Der Abgeordnete Kolisch erlitt in der heutigen Sitzung der Justizkommission des Abgeordnetenhauses einen Schlaganfall. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Wien, 22. März. (Telegr.) Die Vermählung der Kronprinzessin Witwe mit dem Grafen Lonyay findet heute in der Schloßkapelle zu Miramare statt.

Wien, 22. März. (Telegr.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung, kraft deren die Kronprinzessin Witwe Stefanie des Protektorats über das österreichische Rote Kreuz entbunden und dasselbe bis auf weiteres der Erzherzogin Marie Valerie übertragen wird.

Melbourne, 22. März. (Telegr.) Ubelade und Sydney wurden als pestverseucht erklärt.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 23. März. Abg. C. 43. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der häusliche Krieg“, komische Oper in 1 Aufzug von F. J. Castelli, Musik von Franz Schubert. — Zum erstenmal wiederholt: „Pan im Busch“, Tanzspiel in 1 Aufzug von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Meteorbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 22. März 1900.

Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche wie am Vortag. Während ein barometrisches Maximum mit Barometerständen über 780 mm Nordosteuropa bedeckt, liegt über der Biscaya eine tiefe, weit in das Binnenland hinein ausgebüchtete Depression; unter der Einwirkung der letzteren ist das Wetter in Mitteleuropa meist trüb oder unbeständig, doch fällt nur in Frankreich Regen. Da sich die Luftdruckvertheilung voraussichtlich vorerit nur wenig verändern wird, so ist Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters mit leichten Regenfällen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm.	Therm. in C.	Nebel. in mm.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
21. Nachts 9 ^u 11.	739.6	11.0	6.3	64	NE	heiter
22. Mrgs. 7 ^u 11.	737.5	5.2	5.0	75		bedeckt
22. Mittags 2 ^u 11.	738.0	13.2	7.0	62	SW	wolkig

Höchste Temperatur am 21. März: 17.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.6.

Niederschlagsmenge des 20. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 22. März: 3.55 m, gefallen 6 cm.

Berufsverweiliger Redakteur: Julius Ray in Karlsruhe.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrubt machen wir hiermit Freunden und Bekannten die Mittheilung, dass unsere liebe unvergessliche Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter

Frau J. B. Roder Wtb.,

geb. Schalk,

gestern Nacht 10 Uhr im 81. Lebensjahre im Herrn sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Frau Fanny Ostner, geb. Roder,
Albert Ostner, Forstrath a. D.,
Sophie Straub, geb. Ostner,
Fritz Ostner, Kaufmann,
Roderich Straub, Ministerialrath,
Frau Alma Ostner, geb. Hildebrandt,
und vier Urenkel.

Messkirch, Karlsruhe, Hamburg, den 21. März 1900.

Die Beerdigung findet am Freitag den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr statt.

Bekanntmachung.

4% à 102% rückzahlbare

Communal-Obligationen Serie III

der Pester Ungarischen Commercial-Bank.

Die am 1. April d. J. fälligen Coupons sowie verloosten Obligationen werden vom Fälligkeitstage ab

in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland,

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause Gebr. Bethmann,

in Hamburg bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne,

in Karlsruhe bei dem Bankhause Veit L. Homburger die Kasse zu M. 0,85 gerechnet, in den Vormittagsstunden eingelöst.

Den Coupons sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beizufügen.

Budapest im März 1900.

Pester Ungarische Commercial-Bank.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 18. April 1900,
Mittags 12¹/₂ Uhr, zu Dürkheim a. S.
im Saale des Hotel Häußling läßt Herr
Konful und Gutsbesitzer

Julius Goldschmit in Dürkheim

(Besitzer des früher Ludw. Fitz'schen Weingutes daselbst):

ca. 105,000 Liter 1896er und

„ 14,000 Liter 1897er Weissweine

eigenes Wachstum und aus selbst gekelterten Trauben der
besseren und besten Lagen von Dürkheim und Ungstein
durch den unterzeichneten fgl. Notar versteigern.

Sämmtliche Weine sind reine Naturweine,
wofür jede Garantie übernommen wird.

Probetage: Samstag, d. 31. März, Freitag, d. 6. April,
sowie am Versteigerungstage, 18. April, im Hotel Häußling.
Dürkheim, den 15. März 1900.

Justizrath Biffar, fgl. Notar.

3.601.1

Spinnerei und Weberei Steinen.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur

vierzehnten ordentlichen Generalversammlung

auf Dienstag den 24. April d. J., Vormittags 10¹/₂ Uhr,
in Steinen zur Behandlung folgender Geschäfte eingeladen:

1. Prüfung und Abnahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes mit den Bemerkungen des Aufsichtsrathes,
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung und der Bilanz,
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes auf Grund vorbezeichneten Berichtes und Rechnungen,
4. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes und die Höhe der auszuhaltenden Dividende,
5. Berathung und Beschlußfassung über die an die Versammlung gestellten Anträge.

Jeder Aktionär, welcher an der Generalversammlung Theil nehmen will, hat sich spätestens am dritten Tage vor dem Versammlungstage durch Hinterlegung seiner Aktien bei der Gesellschaftskasse, oder bei der **Basler Handelsbank in Basel**, oder vom Ges. bezogener Stelle zu legitimiren. Hiergegen empfängt er die Eintrittskarte, welche allein zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt. Unmittelbar nach der Generalversammlung werden die Aktien gegen Rückgabe des Hinterlegungsscheines wieder ausgeliefert.

Steinen, den 20. März 1900.

Der Präsident des Aufsichtsrathes:

H. Geigy-Merian.

3.596.1

JUWELEN

CONFIRMATIONS-GESCHENKE

in GOLD u. SILBER

in neuer sehr grosser Auswahl.

G. SCHMIDT-STAU, 154 Kaiserstr. Karlsruhe. 154 Kaiserstr.

3.566.2

Lebensbedürfniss-Verein Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Vermögen. Bilanz auf 31. Dezember 1899. Schulden.

Vermögen	Schulden
1. Vorräthe:	1. Sparanlagen der Mitglieder nebst Zins
a) an Waaren	219 506
b) an Mehl etc. (Bäckerei)	33 000
c) an Holz und Kohlen	11 065
d) an Schuhwaaren	63
2. Geräthschaften im Contor,	3. Nach zu zahlende Forderungen und Verkaufsprämien
Magazin, 6 Kellern, 15 Läden	2 993
und in der Bäckerei	38
(Hierunter: Weinlagerfässer im Gehalt von 5000 Hektoliter und Maschinen für Bäckerei u. elektr. Anlage)	4. Unterstützungsfond
3. Häuser, Fähringerstraße 45 und 47	5. Reservefond
Gelammkosten M. 269 410.04, Buchwerth	79 979
4. Holz- u. Kohlenlagerplätze u. Schuppen, Budwerth	6. Geschäftsguthaben der Mitglieder
6 851	328 679
5. Bankguthaben und Forderungen	7. Erübrigung
102 160	245 882
6. Vorausbezahlte Feuerversicherungs- und Haftpflicht-Prämie	
7 357	
7. Kassenbestand	
380	
921 105	921 105

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1899 M. 328 679.28 gegenüber M. 317 830.22 am 31. Dezember 1898, mithin mehr M. 10 849.06. Die Höhe der Haftsumme sämmtlicher Mitglieder beliefert sich auf M. 403 000.—

Zahl der Mitglieder 5599 auf 1. Januar 1900; eingetreten sind im Laufe des Jahres 634, ausgeschieden 477, somit gegen das Vorjahr mehr 157 Mitglieder.

Der Vorstand

des Lebensbedürfnissvereins Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Rudolf Brecht, G. Rabis, L. Breining.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 6. März 1900 kommen von der Erübrigung 11%, auf das eigene und 6¹/₂% auf das Lieferanten-Geschäft, gleich 11 Pfennig bezw. 6¹/₂ Pfennig auf die Markt des Verbrauchs zur Vertheilung an die Mitglieder.

3.599

Bureauvorstand.

Die Stelle eines Bureauvorstandes für unsere Installations-Abtheilung ist alsbald zu besetzen. Derselben liegt — unter Unterordnung unter den Verwaltungsrath und den Betriebsingenieur — die Beaufsichtigung des Bureaupersonals und der Materialverwaltung, die Aufstellung der Kostenrechnungen für ausgeführte Gas- und Wasserleitungen, Unterhaltungsarbeiten, aufgestellte Gas- und Wasserzähler, die Kontrolle der Lagerbuchführung, Vorkaufsverfertigung, des Kranenverkehrs u. s. w. ob. Einige praktische Erfahrungen in Installationsarbeiten erforderlich.

Bei befriedigenden Leistungen kann eine entsprechende Anstellung mit Pensionierung erfolgen.

Bewerber wollen sich unter Vorlage eines ausführlichen Lebenslaufes und der Zeugnisse, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins binnen 8 Tagen bei uns melden. Bewerber, welche sich z. Zt. nicht im Staats- oder Gemeindefeld befinden, haben ein befähigendes Zeugnis beizulegen.

Mannheim, den 19. März 1900.
Die Direction 3561.2
der Stadt-, Gas- und Wasserwerke.

Eine Gehilfenstelle

ist bei der **Groß-Verwaltung des akademischen Krankenhauses zu Heidelberg** auf 15. April d. J. zu besetzen. Bei tüchtigen Leistungen ist die Möglichkeit späterer etatmäßiger Anstellung vorhanden. Den Lebenslauf eingehend schildern, mit Zeugnissen belegte Bewerbungen wollen in Bälde eingereicht werden. Anfangsgehalt 1100—1200 Mark. (3582.2)

Holz-Versteigerung.

Karlsruhe. Aus dem Domänenwaldstrich **Kastelwörth** werden mit Ziel auf 1. November d. J. durch das Forstamt Karlsruhe auf dem **Rathhause in Forchheim** (Bezirksamt Ettlingen) Morgens 9 Uhr versteigert:

Donnerstag, 29. März 1900: aus Schlag 16: 45 Eichenstämme, 20 eichene Eichenbännschwellen, 113 Eichenstämme, 9 Ahorn, 43 Ulmen, 3 Roth-erlen und 26 Pappeln (die Ahorn und Erlen sind Werkholz, bei den übrigen Holzarten sind alle Klassen vertreten), 20 eichene und 20 erlene Stangen,

2 Ster eichenes Rüsterholz, 7 Ster eichenes und 24 Ster russisches Wapnerholz, 30 Ster erlenes Dreherholz und 57 Ster Pappelnholz;

aus den Schlägen 3 bis 30 (von Wegausfischen) aus verschiedenen Klassen: 8 Eichen, 63 Eichen, 18 Nusschen, 1 Ahorn, 6 Platanen und 18 Pappeln, ferner 11 Forstschlägeln und 3 sichtige Baustämme.

Die Stämme in III 16 werden losweise, die in den übrigen Schlägen stammweise verkauft.

Auszüge aus den Stammholzlisten können durch Forstwart Karle in Forchheim, der auch das Holz auf Verlangen vorzeigt, gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. (3.595)

3.594. Nr. 638. Durlach. Die Schreibhilfenstelle bei unterzeichnetem Notariate ist auf 1. Mai d. J. zu besetzen. Einkommen 600 M. Bewerber wollen sich alsbald unter Vorlage von Zeugnissen melden.

Durlach, den 20. März 1900.
Groß-Notariat II.
Bauer.

Bürgerliche Rechtsstreite.

3.480.2. Nr. 4424. Mannheim. Die Ehefrau Christian Hans Ehefrau Maria geborene Kugelmann zu Mannheim-Käfertal, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Köhler in Mannheim, klagt gegen ihren Ehemann Wegger Christian Hans, an unbekanntem Orten abwesend, früher zu Käfertal, mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen den Streittheilen unterm 25. Februar 1893 in Käfertal geschlossenen Ehe auf Grund böswilligen Verlassens und grober Mißhandlung von Seiten des beklagten Ehemannes und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Groß-Verwaltungsgerichts zu Mannheim auf

Freitag, den 20. April 1900, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 14. März 1900.
Dr. Goldschmidt,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Adnung.

3.496.2. Baden. Der Kaufmann Franz Haber Rothmund zu Baden, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Blume hier, klagt gegen den Schmied Ulrich Steimer, früher in Lichtenthal, seither in Vienn in Tyrol, z. Zt. unbekanntem Aufenthaltsort, wegen Forderung, indem der Beklagte dem Kläger aus verschiedenen Waarenlieferungen von den Jahren 1893, 94 und 95 noch restlich 165 M. 15 Pf. nebst 4% Zins vom Zustellungstage schuldig geworden sei, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung obiger Summe nebst Zinsen durch vorläufig vollstreckbares Urtheil und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherz. Amtsgericht zu Baden auf

Freitag, den 4. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Baden, den 6. März 1900.
Lutz,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot.

3.518.2. Nr. 9693. Karlsruhe. Karl Andreas, geb. am 3. März 1871 in Mosbach, zuletzt in Karlsruhe wohnhaft, ist am 22. Juni 1895 mit der deutschen Bark Iron Duke von Blyth (England) als Leichtmatrose in See gegangen. Das gedachte Schiff ist an dem Orte seiner Bestimmung (Baharais) nicht eingetroffen und ist seitdem weder über das Fahrzeug noch über Karl Andreas Nachricht eingegangen.

Auf Antrag seines Vaters wird Karl Andreas, falls er noch am Leben ist, aufgefordert, sich spätestens im Termine vom

Samstag, den 15. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor Großh. Amtsgericht hier, 3. Stock, Zimmer Nr. 21 zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Zugleich werden Alle, welche über Leben oder Tod des Verstorbenen Auskunft zu ertheilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 16. März 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Kägenberger.

Angebot.

3.593.1. Nr. 10825. Mannheim. Färbereibesitzer Louis Kramer hier hat den Antrag auf Einleitung des Aufgebotsverfahrens zum Zwecke der Todeserklärung seines am 1. Januar 1855 dahier geborenen Schwagers, des Färbereibesitzers Georg Robert Schimidt gestellt.

Derselbe war zuletzt hier wohnhaft, ist im Jahre 1872 nach Amerika ausgewandert und seit 1887 verstorben.

An demselben ergeht die Aufforderung, sich spätestens in dem auf

Freitag, den 12. Oktober 1900, Vormittags 9 Uhr,

vor Großh. Amtsgerichte II hier befristeten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Mannheim, den 13. März 1900.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:
Stall.

Konkur.

3.588. Nr. 4900. Billingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Alexander Eugart Witwe, Emma geb. Kähler von Billingen betr.

Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke ist der Schlusstermin bestimmt auf

Montag, den 9. April 1900, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier selbst.

Billingen, den 16. März 1900.
Schneider.

3.587. Nr. 7982. Schwellingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters Peter Lutz in Friedrichsfeld wurde durch Beschluß Großh. Amtsgerichts hier vom 16. März ds. J. Nr. 7982 nach Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Schlussvertheilung aufgehoben.

Schwellingen, den 17. März 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Maier.

3.586. Nr. 8002. Schwellingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Heinrich Zimmermann, Schuhwaarenhandlung in Hohenheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf:

Mittwoch, 28. März 1900, Vormittags 9¹/₂ Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte dahier anberaumt.

Schwellingen, den 20. März 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Maier.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von 125 000 Stück roher Wagenschrauben (Mutter-schrauben) soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 5. April 1900 mit entsprechender Aufschrift versehen, an untenstehende Adresse zu richten.

Die Bedingungen können daselbst eingesehen oder gegen freie Zufendung von 50 Pfennig bezogen werden.

Zuschlagsfrist: drei Wochen.
Karlsruhe, den 10. März 1900.
Gr. Verwaltung der Hauptwerkstätte.